



Darum bin ich Mitglied in der BAG-SB

Michael Eham, Dipl.-Pädagoge

Die Schuldnerhilfe Köln ist im vergangenen Jahr 30 Jahre alt geworden und hat diesen Geburtstag mit vielen Weggefährten im Kölner Wallraff-Richartz-Museum gefeiert. Rückblickend hat unsere Einrichtung in dieser Zeit als korporatives Mitglied des AWO Kreisverbandes Köln ein breites Beratungsangebot entwickelt, das von der allgemeinen Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung über Bauschuldnerberatung, Krisenberatung für Selbstständige bis zur Schuldenhelpline – unserer bundesweiten Telefon- und Onlineberatung – reicht. Der Werdegang der Schuldnerhilfe geht vor allem auf drei simple aber grundlegende Ziele bzw. Überzeugungen und Einstellungen zurück, die unser Wirken bis heute prägen:

- Das ständige Bemühen, unser Beratungsangebot unter den gegebenen Rahmenbedingungen optimal auf die in der Praxis wahrgenommenen Bedarfe von Menschen in sozialer Not anzupassen. Anders formuliert: „Aber das haben wir doch immer schon so gemacht ...“ – dieses Argument hat es bei uns schwer.
- Das Bestreben, die Gläubiger soweit wie möglich in die Mitverantwortung für die Regelung gescheiterter Geschäftsbeziehungen einzubeziehen und
- die Offenheit und Risikobereitschaft, neue Wege auszuprobieren nach dem Motto „Geht nicht – gibt’s (in der Regel) nicht“.

Ulf Groth hat den Wirkmechanismus unserer Arbeit in seiner Laudatio auf unserer Jubiläumsfeier als „produktive Naivität“ bezeichnet. Auch wenn diese Charakterisierung im ersten Moment auf uns ein wenig provokant wirkte, hat er damit bei genauerer Betrachtung den Nagel auf den Kopf getroffen: Wir haben in 30 Jahren vieles, auch wenn es manchmal gegen den Mainstream verstieß, nach der Trial-and-Error-Methode zielgerichtet ausprobiert. Nur durch dieses Vorgehen konnte unsere Angebotsvielfalt entstehen. Das Neue begann für uns Ende der 80er Jahre mit dem Einstieg in die Prävention, die damals noch nicht wie selbstverständlich als eine Aufgabe der Schuldnerberatung betrachtet wurde. Neuland betreten wir auch mit

unserer Telefon- und Onlineberatung, die wir zu einem spezifischen Erste-Hilfe-Beratungsansatz neben der Face-to-Face-Beratung entwickelten. Jüngstes Beispiel ist unsere aktivierende Telefonberatung, bei der wir Ratsuchende, die von Gläubigerseite aus über unser Beratungsangebot informiert werden, über einen mehrwöchigen Zeitraum telefonisch begleiten, um die fristlose Kündigung der Wohnung oder die Verhängung von Stromsperren wegen Zahlungsverzugs zu vermeiden. Wir möchten mit diesem Vorgehen Betroffene zu einem möglichst frühen Zeitpunkt im Überschuldungsprozess mit unserer lösungsorientierten Beratung im Sinne einer einzelfallbezogenen Prävention erreichen.

Mit sachbezogener Offenheit traten wir 1990 in unseren Anfängen auch der BAG-SB bei. Damals wurde eine Mitgliedschaft in der BAG-SB von den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege durchaus kontrovers diskutiert und zum Teil als Konkurrenz kritisch gesehen. Für uns war demgegenüber die Zugehörigkeit zur BAG-SB schon damals wichtig, weil wir ein bundesweites verbandsübergreifendes Sprachrohr der Schuldnerberatung für sinnvoll und notwendig erachteten.

Konkret schätzen wir die BAG-SB vor allem wegen ihrer Praxisorientierung und Interessenvertretung, verbandsübergreifenden Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote sowie ihrer Fachpublikationen, die sowohl für Praxisfragen im Beratungsalltag als auch die Diskussion von Grundsatzfragen sehr hilfreich sind. Nicht zuletzt wissen wir die kurzweiligen Jahresfachtagungen der BAG-SB zu schätzen, die an wechselnden Orten mit einem Mix aus Information, Diskussion und Kulturprogramm stattfinden.

Im Übrigen bietet die BAG-SB nach wie vor die zentrale Plattform, der Fachöffentlichkeit neue Ansätze der Schuldnerberatung vorzustellen. Angesichts von Digitalisierung, Beratungsstrukturproblemen und zunehmendem Mangel an Fachkräftenachwuchs sind innovative Ideen mehr denn je gefragt. Was ihre eigene Organisation betrifft, hat die Schuldnerhilfe Köln vor Kurzem mit der Umwandlung vom Verein in eine gGmbH die strukturellen Weichen gestellt, um auch in Zukunft für die Beibehaltung ihrer „produktiven Naivität“ gerüstet zu sein.